

dem idealen Sinne verdanken, den sich der Industrielle vermöge seiner Beschäftigung so lange vor allen Berufsclassen erhält, der ihn freudig auch auf diesem Gebiet „das Culturleben der Gegenwart fördern“ lässt, wo er sich der Aussicht auf reellen Nutzen von vornherein begiebt. Dieser Nutzen schwindet vornehmlich in den industriellen Gebieten, auf denen vermöge der ausgebreiteten Communicationsmittel der Zusammenhang der Producenten mit den Consumenten durch die Eigenthümlichkeit ihrer Erzeugnisse ein besonders inniger geworden ist; unter ihnen steht obenan die Textilindustrie. Kein Gewerbszweig erleichtert durch die Möglichkeit, seine Producte in kleinen Abschnitten ohne grosse Kosten und Mühe den Interessirenden vorzulegen, die enge und häufige Verbindung des Fabrikanten mit seinen Abnehmern, wie dieser. Nirgend wie hier ziehen Reisende und Agenten in solcher Zahl durch alle Lande, erleichtern die billigen Postporti die Versendung von Mustercollectionen in die entferntesten Gegenden, aus denen der Käufer sich vollständig über die Qualitäten und Dessins der gewünschten Waaren zu orientiren im Stande ist. Fehlt hiernach dem Fabrikanten aus der Textilindustrie vielfach der Antrieb, seine Waaren auf die Weltausstellung zu senden, so sieht er sich, falls er sich dazu entschliesst, noch häufig in den berechtigten Ansprüchen, die er an das Arrangement der Stoffe stellen kann, getäuscht. Bei der grossen Mehrzahl unserer Gewebe, deren Werth nicht auf dem ins Auge fallenden Muster, sondern auf der Güte der Qualität beruht, wird, wenn dieselben wie leider so häufig, hinter Glas und Rahmen ausgestellt werden, eine Beurtheilung vollständig unmöglich. Das Aufhören der Verpflichtung der Preisangabe hat vielen für den äusseren Anblick unscheinbaren Stoffen die Bekanntmachung ihres einzigen Werthes — der Billigkeit — geraubt. Glücklicher sind die Artikel, welche durch reiche Dessinirung die Augen der Besucher auf sich ziehen, noch mehr die, bei denen sich das Muster mit einer Grösse verbindet, welche die leichte Versandbarkeit in Proben verhindert. So sahen wir vor Allem in Wien den Zweig der Weberei, bei dem die letzteren Eigenschaften besonders zutreffen, — die Teppichindustrie —, in vorzüglichster und gleichmässigster Weise vertreten, während sich auf allen anderen Gebieten, vornehmlich in den glatten billigen Stapelartikeln, eine sehr lückenhafte Bethheiligung herausstellte. Solche Erwägungen schienen am meisten in dem praktischen England maassgebend gewesen zu sein, dessen hochbedeutende Wollenwaarenindustrie auf der Ausstellung fast gar nicht, die Baumwollen- und Leinenindustrie ebenfalls in durchaus nicht dem Umfange entsprechender Weise vertreten waren. Es dürften sich daher aus der Bethheiligung der Textilindustrie an der Wiener Weltausstellung die Sätze abstrahiren lassen: Das Interesse an den Weltausstellungen für bestimmte Artikel ist um so geringer, je leichter dieselben in Mustern oder Abschnitten, aus denen ihre Eigenthümlichkeiten vollkommen